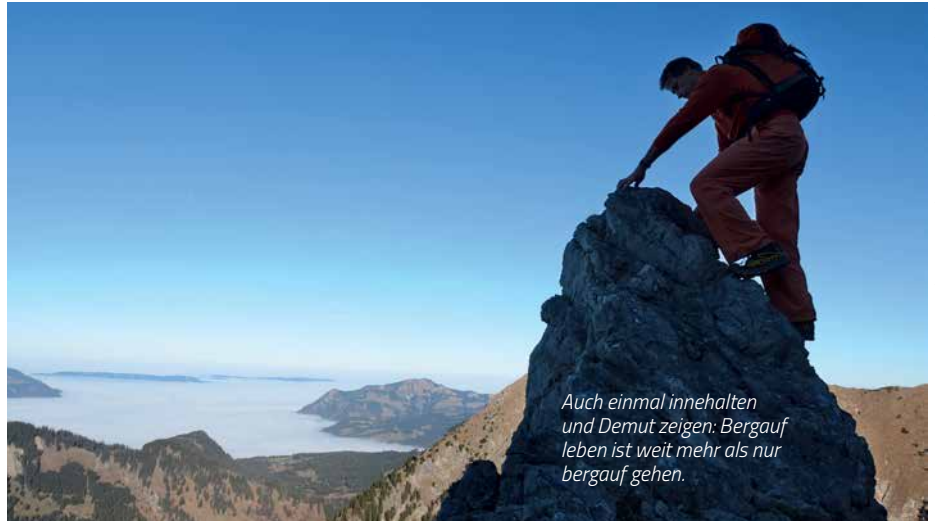


Lesestoff: Tiefgang bergauf

„Wichtig ist im Leben eigentlich nur, dass man offen bleibt und dass man den Mut hat, ein neues Leben zu führen, eines, das noch niemand zuvor gelebt hat“ (Thomas Glavinic). Selten sind Bergbücher als Literatur lesenswert. Drei Sonderfälle:

> **Alles aus Liebe** Man mag diskutieren über die Grundthese dieses Buchs, das Einzige, wofür zu leben sich lohne, sei die Liebe. Doch man wird sich nicht der Faszination entziehen können ob der Suche des Protagonisten Jonas nach seinem Lebensglück – hat er doch vermeintlich alles: Intelligenz, Bildung, Geld. Und irrt doch haltlos durch die Welt, lebendig nur im freien Fall. Die größtmögliche Ausgesetztheit sucht er ausgerechnet auf dem Mount Everest, im Geisterbahngetümmel der kommerziellen Expeditionen. Die Bergsteigerseele mag es nicht wahrhaben, dass der Roman von Thomas Glavinic, der oft die Grenze zum Märchenhaften überschreitet, ausgerechnet hier zutreffend recherchiert wirkt – die Inkompetenz dieser Pseudobergsteiger wird schmerzhaft transparent. Doch bebend fragt man sich bis zur letzten Seite, ob Jonas wohl in seinem freien Fall am Everest aufgefangen wird von der Liebe seines Lebens.

> **Die Kunst des Voraus-Gehens** „Man muss losgehen, als wollte man nirgendwo hingelangen ... Es ist ... ein unglaubliches Gefühl, wenn sich nach zwei, drei Stunden die Gewissheit einstellt, dass noch genügend Kraft vorhanden wäre, um ... auch fünf Stunden auf diese Weise weiterzumachen.“ Kein Bergsport-Ratgeber ist der kleine Band „Der Berggeher“ von Wieland Elfferding. Es ist das Porträt eines Bergführers, das sich aus einzelnen Geschichten entwickelt.



*Auch einmal innehalten
und Demut zeigen: Bergauf
leben ist weit mehr als nur
bergauf gehen.*

Fotos: Sebastian Doerk, Posing Productions, Andi Dick

Aber es ist noch mehr: Das Protokoll eines Berufes und seiner Wandlung im Lauf der letzten sechzig Jahre, darüber hinaus aber eine gefühlvolle, weise Beobachtung und Analyse der Kunst, bergauf zu leben. Und eine Verneigung vor der alpinen Landschaft und ihrer Lehre.

„Wenn alle Kicks ausgespielt sind, wenn die Rekorde sich überschlagen und ad absurdum geführt haben werden, wenn der Mount Ego unter der Last der Aussichtsplattformen zerbröseln, dann ... fragen die Menschen wieder ... nach den Tiefenschichten der Berglandschaft und nach Menschen, die sie ihnen öffnen und erschließen können.“ Vielleicht kann das ein Bergführer. Sicher kann es dieses Buch.

> **Genau hingeschaut** Was ist das für ein Mensch, der seine Bergziele am ehesten in vernachlässigten Gegenden wie dem Averstal oder dem Tessin sucht? Der auf seinen Gipfeln ein warmes Essen kocht? Der sich eine Scheibe

von einer abgesägten Lärche besorgt und sie analysieren lässt, dann den Jahresringen entlang die Geschichte ihres Standortes nachvollzieht und in Beziehung setzt zu Kunst- und Sozialepochen, Klima- und historischen Ereignissen in der Schweiz und der Welt?

Auf jeden Fall ist Uli Sorg jemand, der sich Zeit nimmt. Und dazu einlädt, sich ebenfalls Zeit zu nehmen. Weil man dann mehr erkennen kann, als was an der Oberfläche liegt. „Essays zu Alpinismus, Natur und Fotografie“ nennt er sein Buch „Auf steilen Wegen“ – ein Gesamt-Kunstwerk. Ein ganzes Kapitel widmet der Industrie- und dem Duplexdruck, mit dem das Buch gestaltet ist. Seine Fotos sind Ergebnisse genaueren Hinschauens, geprägt vom Willen zur Gestaltung und Komposition. Die Texte schürfen in die Tiefe und erkunden ergiebige Nebenräume alpiner Betätigung, ergänzt durch klassische Gedichte und Zitate. Eine Lektüre, auf die sich einzulassen mehr ist als Zeit-Vertreib. *ad*



Thomas Glavinic: Das größere Wunder. Carl Hanser Verlag 2013, 528 S., € 22,90.

Uli Sorg: Auf steilen Wegen. Essays zu Alpinismus, Natur und Fotografie. uewb Verlag 2013, 228 S., € 24,90.

Wieland Elfferding: Der Berggeher. Aus einem Bergführerleben. Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag 2011, 104 S., € 19,-.